

**Landwirthschaftliches.**

Mit bedenklichen Augen betrachtet jetzt nach Beendigung der Heu- und Dehnd- Erndte der Landwirth seine DürrfutterVorräthe, die um ein Merkliches kleiner sind als in sonstigen Jahren. Soll er seinen Viehstand verringern oder sich zum Futter-Ankauf entschließen, um durchwintern zu können? Zwei verzweifelte Mittel und schwer zu verdauende Pillen, welche Güter und Beutel entkräften und bedeutende Grimmen zurücklassen. Darum sorge er lieber mit andern umsichtigen Landwirthen dafür, sein Winterfutter so kurze Zeit als möglich in Anspruch nehmen zu dürfen. Dies geschieht durch möglichste Verlängerung der Grünfütterung im Spätjahr und möglichste Beschleunigung derselben im Frühjahr. Für Ersteres ist bereits gesorgt, denn schon prangen allenthalben die Felder mit Stoppeln und anderen Futterkräutern, welche bei einigermaßen günstigem Herbst ein reichliches Futter-Surrogat versprechen; für Letzteres zu sorgen wäre jetzt gerade die rechte Zeit durch Ansaat von Futterroggen in diejenigen Felder, welche im nächsten Jahr auf Kraut und Kunkeln benützt werden sollen. Es versteht sich, daß bei dieser Operation doppelt gedüngt werden muß, aber gewiß ist auch, daß alsdann der nächsthörige Ertrag nicht leidet, wovon sich jeder, der Lust hat, bei mir durch Augenschein überzeugen kann. Der Futterroggen wird etwas früher und dichter als der Erndteroggen gesät, er kommt 8 bis 14 Tage früher, als der Klee, in welcher Zeit man oft bei mäßigem Viehstand viel Geld für Futter ausgeben muß, und gewährt zugleich den Vortheil, daß man dabei seine Kleefelder nicht so gar jung und zart angreifen darf, was für den Futterertrag und das Vieh schädlich ist. Unversucht schmeckt nicht, bei der Wichtigkeit der Sache aber und den zu erwartenden hohen Futterpreisen muß ich dringend zu Versuchen auffordern, und hier dessen gewiß, daß wer einmal

den Versuch damit gemacht hat, nicht mehr davon lassen wird.

Verderb es nicht, es ist ein Segen darin! so möchte ich zugleich meinen Mitbürgern in Beziehung auf den heurigen reichen Obssiegen und die geringen Preise desselben zurufen, und sie zum Dörren, als der gewinnreichsten Benützung des Obstes dringend auffordern, da gedörre Obst als Ausfuhrartikel, vor allem aber geschälte dürre Zwetschgen unter dem Namen Brünellen stark gesucht sind.

Hasenauer.

**R ä t h e l.**

Erst bin ich kriechend und häßlich und schwach,  
Nur wenig geachtet auf Erden.  
Drum bau ich mir sterbend ein schirmendes Dach,  
Nicht fürder verhöhnet zu werden.  
Doch wenn der Frühling nun wiederkehrt,  
Erweckt mich die wärmende Sonne.  
Ein besseres Dasein ist mir bescheert,  
Ich schwebe — o! Leben voll Wonne! —  
Mit Zephyrs Fittigen wunderschön  
Von einer Blume zur andern hin  
Und nippe balsamischen Nektar.

**Wöchentliche Frucht-Preise**

in Winnenden vom 3. September 1840.

Kernen	1 Schfl.	11 fl.	— fr.	— fl.	— fr.	— fl.	— fr.
Roggen	—	9 fl.	36 fr.	9 fl.	1 fr.	8 fl.	32 fr.
Dinkel	—	5 fl.	24 fr.	5 fl.	14 fr.	5 fl.	— fr.
Gersten	—	7 fl.	28 fr.	6 fl.	46 fr.	5 fl.	32 fr.
Haber	—	5 fl.	— fr.	3 fl.	58 fr.	3 fl.	29 fr.
Erbfett	1 Gr.	fl.	— fr.	fl.	— fr.	fl.	— fr.
Linsen	—	fl.	— fr.	fl.	— fr.	fl.	— fr.
Wicken	—	fl.	— fr.	fl.	— fr.	fl.	— fr.
Welschkorn	—	1 fl.	16 fr.	1 fl.	12 fr.	1 fl.	8 fr.
Kckerbohnen	—	1 fl.	28 fr.	1 fl.	24 fr.	1 fl.	20 fr.

**Frucht- u. Viktualien-Preise in Schorndorf.**

Kernen	1 Schfl.	11 fl.	36 fr.	11 fl.	16 fr.	10 fl.	58 fr.
Dinkel	—	5 fl.	12 fr.	fl.	fr.	—	—

Auflösung der Charade in No. 37.

Leidenschaft.

Druck und Verlag von E. F. Mayer.

**I n t e l l i g e n z b l a t t**

für die Oberamts-Bezirke

**Schorndorf und Welzheim.**

Donnerstag,

No. 39.

24. September 1840.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Schorndorf und Welzheim. Nach einem Regierungserlaß vom 12. d. M. wird mit denjenigen Individuen, welche zur Ausübung der Wundarzneykunde dritter Abtheilung befähigt zu werden wünschen, noch in diesem Jahre eine Prüfung vorgenommen werden.

Die Schultheissenämter haben dies den in ihren Bezirken etwa befindlichen Prüfungscandidaten unter der Aufforderung sogleich zu eröffnen, daß sie ihre Eingaben mit den in der Verordnung vom 14. Okt. 1830 §. 19 — 22 vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, nebst einer gemeinderäthlichen Urkunde über den Besitz eines Heimathrechts längstens bis zum 15. Oktober d. J. unfehlbar dem Oberamte zu übergeben haben.

Den 19. — 22. September 1840.

Königliche Oberämter,  
Strölin. v. Kirn.

**Haubersbronn.**

[Schulden-Liquidation.]

In der Santsache der Ehefrau des Johannes Kurz, Schreiners in Haubersbronn, Dorothea, geb. Strohmaier, ist zur Liquidation der Schulden, Tagfahrt auf

Dienstag den 20. Oktober 1840 bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen der Kurz'schen Ehefrau werden daher aufgefodert, an gedachtem Tage Morgens 8. Uhr auf dem Rathhause zu Haubersbronn entweder persönlich oder durch rechtsgelbörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Be-weis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Verg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Massetheile zu erklären; oder

auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfordern, ihre Ansprüche durch schriftliche Rezepte darzuthun.

Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesenden Gläubiger wegen Veräußerung oder Verwahrung der Masse-Bestandtheile treffen, ihre Genehmigung angewonnen, gegen diejenigen aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus Gerichts-Acten ersichtlich sind, wird bei der nächsten Gerichtsitzung der Ausschluß-Bescheid ausgesprochen werden.

Schorndorf am 18. September 1840.

Königl. Oberamts-Gericht.

Smünd. [Bau-Afforde.]

Die Erbauung eines neuen Hospitals dahier solle öffentlich an tüchtige Handwerksmeister veraffordiert werden.

Nach dem genehmigten Risse und Ueberschlag sind die Kosten berechnet:

der Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten auf . . . . .	13064 fl. 24 fr.
Lüchner-Arbeiten . . . . .	2861 fl. 40 fr.
Zimmer-Arbeiten . . . . .	3593 fl. 15 fr.
Schreiner-Arbeiten . . . . .	3159 fl. 21 fr.
Glaser-Arbeiten . . . . .	975 fl. 3 fr.
Schloßer-Arbeiten . . . . .	2067 fl. 10 fr.
Hafner-Arbeiten . . . . .	45 fl. 36 fr.
Flaschner-Arbeiten . . . . .	297 fl. 12 fr.

und Anstreicher-Arbeiten . . . . . 383 fl. 20 fr.

Die Ausführung dieses Bauwesens wird vorbereitet, noch in dieser Herbstzeit, dann in den Jahren 1841 und 1842 geschehen.

Alte Quater- und Ziegelsteine, Holz etc. werden viele von den alten — abzubrechenden — Gebäuden gewonnen; das nöthige neue Holz wird aus eigenen Waldungen angeschafft, und zum Brechen der noch erforderlichen Quater-Bruchsteine 1/4 Stunde von dem Bauplatz entfernt, gute Brüche kostenfrei angewiesen.

Die Affords-Verhandlung findet am

Dienstag, den 29. September

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause statt, und werden hiezu Affordliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß nur solche Meister 1ter und 2ter Classe Zutritt haben, welche sich über hinlängliches Vermögen zu Stellung der Caution, und über ihre Tüchtigkeit durch obrigkeitliche — oberamtlich beglaubigte Zeugnisse ausweisen können.

Den 15. Sept. 1840.

Hospitalpflege.

Alfdorf Oberamts Welzheim.

[Defen-Verkauf.]

Am Mittwoch den 30. September l. J. Morgens 10 Uhr verkauft unterzeichnete Stelle im Aufstreich gegen baare Bezahlung:

- 4 ganz gute eiserne Defen,
- 1 kupfernen Brennhafen mit Huth und
- 1 eisernen Waschkessel,

wozu sie die Liebhaber einladet.

Den 18. Sept. 1840.

Freihl. vom Holz'sches Rentamt,  
Sandell.

## Privat-Anzeigen.

Schorndorf. [Fässer-Verkauf.]

Aus der Concursumasse des J. J. Keppelmann werden Dienstag den 29. September Vormittags 9 Uhr in dessen Behausung 100 Eimer gut in Eisen gebundene weingrüne Fässer im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu sich die Liebhaber einfinden wollen.

Den 16. Sept. 1840.

Der aufgestellte Güterpfleger:  
Kraiß, Stadtpfleger.

## Das kleine Universum.

Ein Bilderwerk in interessanten Ansichten mit erklärendem Texte, erscheint in monatlichen Lieferungen von je 12 Ansichten in Stahlstich mit Beschreibung. Preis einer Lieferung 24 fr. wovon das erste Heft eingesehen, und hierauf unterzeichnet werden kann bei

Bregenz, Buch.

Schorndorf. Zu Ehren des Offiziercorps von dem hier durchpassirenden Cavallerieregiment wird nächsten Samstag den 26. d. M. ein Nachessen bei mir statt haben. Hieran Theilnehmende bitte ich, mir es gefälligst vorher anzeigen zu wollen.

Albinger, z. Köfle.

Schorndorf. Den 28. September fährt Stadtbote Ufmsand auch nach Stuttgart Morgens 4 Uhr.

Schorndorf. Aus der Catharina Mayer'schen Pflegschaft liegen bei dem unterzeichneten Pfleger 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Heint. Eutenmann,  
Küfermeister.

Schorndorf. Auf Martini d. J. werden gegen gesetzliche Versicherung und 5 Pct. Interesse 2000 fl. einzeln oder in einigen Posten ausgeliehen.

Ausgeber dieß sagt wo?

Schorndorf. Zu verkaufen ein ganz guter Kanonenofen sammt Stein. Zu erfragen bei der Redaktion.

Vorderweidbuch, Welzheim.

Faß-Verkauf.

Unterzeichneter hat in Welzheim ein ganz neues

nach nicht in Eisen gebunden, 9 aimriges Faß um billigen Preis zu verkaufen; oder will gegen dasselbe kleinere Fässer eintauschen.

Den 9. Sept. 1840.

Schulmeister Fischer.

Welzheim. [Pflegschaftsgelder.]

Der Unterzeichnete hat bis Martini dieses Jahres 500 fl. aus einer Pflegschaft gegen gerichtliche Versicherung auszustellen.

Georg Köppenhöfer, auf dem  
Meierhof bei Welzheim.

Wäschenbeuren.

[Geld auszuleihen.]

Gegen zweifache Versicherung liegen bei der Stiftungspflege dahier vierhundert Gulden zum Ausleihen parat.

Den 22. Sept. 1840.

Stiftungspfleger Cavalle.

## Miscellen.

### Die goldene Kette.

„Was frag' ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin!“ Mit bedenklichem Kopfschütteln las Christine diesen Ausruf froher Genügsamkeit, der ihr ins Auge fiel, als sie gerade beschäftigt war, unter den Musikalien ihres Vaters einige leichte Sachen für ihre kleinen Schülerinnen auszuwählen. Das weiß der Himmel! rief sie endlich, wenn ich das als meines eigenen Herzens Meinung sagte, so spräch' ich ein traurig unwahres Wort. „Erst muß ich haben Geld und Gut, seht' ich zufrieden bin!“ so könnt' es eher bei mir heißen. — So lautete Christinens Selbstgespräch, und freilich! wenigen möchte auch wohl eine gefüllte Börse in diesem Augenblick nützlicher gewesen sein als ihr. Ihrem armen Vater war schon seit acht Wochen die Hand von Sichts gelähmt: sein Erwerb hörte auf, und was seine Tochter verdiente, reichte kaum zum dürftigen Leben hin! zu seiner Erquickung blieb gar nichts übrig. Und nun war gestern auch die Hauswirthin da gewesen, die Miete zu fordern, die freilich schon vor mehreren Wochen hätte bezahlt werden sollen. Heut' am Abend wollte sie wiederkommen, sie abzuholen; noch hatte Christine keinen Heller dazu im Hause! Sonst ging sie zum Vater, wenn sie in

Geldverlegenheit war, und ob die guten Menschen gleich niemals viel hatten, so wußte er doch immer Hülfe zu schaffen. Jetzt aber wäre es ja vergeblich gewesen, ihn auch zu beunruhigen; er konnte doch nicht mehr, wie vormal, mit seiner freundlichen Stimme den Trost geben: „sei nur ruhig, Christine! ich will schon dazu Anstalt machen.“ Nun so will ich denn zu dir kommen, lieber gütiger Vater im Himmel! rief nach dieser traurigen Gedankenreihe das betrübte Mädchen. Sieh, ich bin in dieser großen Noth! o laß sie vorübergehen, ohne Verdruß für den armen Leidenden, der ja ohnehin so viel zu ertragen hat! Gern will ich vieles entbehren: erhalte uns nur ein friedliches Leben! Dir ist es ja leicht, mir zu helfen: ach, laß Hülfe für mich kommen vor dem Abend!

Sie fühlte sich beruhigt durch diese kindliche Bitte, rollte schnell ihre Noten zusammen, und — da schlug schon die erste Stadtuhr Neun. Nun war kein Augenblick mehr übrig, um noch zu rechter Zeit das Haus des reichen Kaufmanns Welsing zu erreichen, dessen Tochter bei ihr Musikstunden hatte; und ohne auch nur dem Vater ein Abschiedswörtchen zu sagen, mußte sie fort. —

Es mochte doch wohl ihr unbewußt, in ihrem Gesicht eine kleine Spur der trüben Gedanken zurück geblieben sein, mit denen sie in der Frühe des Morgens gekämpft hatte; denn kaum war sie zu ihrer kleinen Schülerin ins Zimmer getreten, als ihr diese mit angelegentlicher Frage entgegen kam: was ihr fehle, und warum sie denn so traurig aussehe? — „Was mir fehlt? antwortete Christine mit einem wehmüthigen Lächeln; ach, liebe Luise! mir fehlt etwas, dessen Mangel du nicht kennst, und wohl nie in deinem Leben kennen wirst. Ich bin sehr arm, und in deinem Hause ist ja des Goldes die Fülle.“ — „Ach, mir gibt der Vater darum doch keins!“ rief die Kleine misanthropisch — und sie mochte wohl ziemlich buchstäblich die Wahrheit sagen; denn ökonomischer konnte man nicht sein, als Herr Welsing ungeachtet aller seiner Reichthümer es war. — „Aber, fuhr die kleine Pflaudrerin fort, indem sie schmeichelnd das blonde Köpfchen an Christinens Köpfchen lehnte — ein schönes Zweithalerstück habe ich doch. Ich habe es mir einmal statt andrer Gaben zum Weihnachtsgeschenk erbeten, und wie gern sollt' es dein sein, wenn dir damit geholfen wäre und du es nur nicht verschmähtest!“ — „Liebes, liebes Mädchen! antwortete Christine gerührt, ihr die blühende Wange streichelnd — ich nähme dein Geschenk, ich nähme es auch gern, denn man soll ja

gern von dem nehmen, der so gern und freundlich gibt wie du. Aber ach! ich brauche mehr, liebe Luise! Deine gutgemeinte Gabe würde nicht ausreichen. Indessen — setzte sie im innern Kampf zögernd hinzu, wenn du deinen Vater bitten wolltest, mir unsere Stunden auf zwei Monate voraus zu bezahlen; dann könntest du mir vielleicht doch helfen, und brauchtest deinen kleinen Schatz nicht einzubüßen. — „Acht Thaler auf zwei Monat, lachte die Kleine; wie viel Zinsen macht das? O, wenn ich gut rechnen kann, so ist das ja sehr wenig! nun da denk ich, wird es der Vater wohl thun. Ausgeben muß es das Geld ja doch einmal. Laß mich nur jetzt geschwind hinaufgehen; mich dünkt, ich hör ihn auf seiner Stube. Da bring ich dir vielleicht schon gleich die blanken Thaler mit.“ — So sprechend, hüpfte sie voll Hoffnung und Fröhlichkeit aus dem Zimmer.

Bald aber kam sie traurigen Blicks mit der Antwort zurück: der Vater habe erklärt, er bezahle pünktlich, sobald der Monat zu Ende sei, eher aber auch um keine einzige Stunde. So sei es in der Ordnung, und Ordnung sei in allen Dingen das Beste. — „Er sah so finster dabei aus, klagte sie, und war so kurz angebunden, daß ich gar nicht wagte, noch etwas darüber zu sagen.“ — „Es ist schon gut, Liebe; ich danke dir, antwortete Christine abbrechend. Ich will mir schon auf andere Weise zu helfen suchen. Komm jetzt nur an dein Klavier. Du hast schon viel Zeit um meinetwillen verloren.“

Bis nach der Stunde gewann es die Kleine über sich, ruhig zu bleiben; dann aber konnte sie sich nicht enthalten, noch einmal auf die Verlegenheit der Lehrerin zurück zu kommen, an welcher sie so treuherzigen Antheil nahm. Am Mittag bei Tische, meinte sie, sei der Vater oft weit besser gelaunt; und verlangte dringend, daß ihr vergönnt sein möge, dann noch einmal ihr Glück bei ihm zu versuchen. Doch Christine erwiederte: sie wolle noch vor zwei Uhr wieder kommen, sie darum zu bitten, wenn sich ihr bis dahin kein anderer Ausweg zeige; so lange aber möge sie, wenn sie ihr gut sei, der Sache nicht weiter erwähnen. — Sie dachte mit widerstrebendem Herzen an einen zweiten Versuch; und überhaupt schien es ihr in diesem Augenblicke leichter, von andern, als gerade von ihrer Schülerin zu borgen. Um eine solche Anleihe bei andern Bekannten wollte sie sich nun noch in der Zwischenzeit bis Mittag bemühen; doch überredete sie sich, daß es am besten sei, dies erst spät zu thun, um, wenn es misslinge, sich dann gleich zum zweitenmal an Luise zu wenden. Und gern wolten wir ihr den kleinen Selbst-

betrug gönnen, mit welchem sie sich, so, wenigstens noch auf einige Stunden, von dem ihr so peinlichen und drückenden Geschäft des Borgens befreite.  
[Fortsetzung folgt.]

### Charade.

Beschränktes Erstes, du entbehrest so viel,  
Der Freuden, die die Welt erst Leben nennet;  
Was sich zu deinem engen Reich bekennet,  
Ihm dünkt das Leben nicht ein frohes Spiel;  
So meint ihr wohl, — doch reichlich hat Natur  
Ihm in dem Ersten auch den Mangel dort ersetzt,  
Hier fühlt er kühn und stark der höchsten Kräfte Spur,  
Fühlt freudig sie in Thätigkeit gesetzt.  
Und ihm ist reich die Welt! —

Denn auch im Zweiten ist ein Himmel ihm beschieden. —

Voll festem Will u. Kraft, voll Seligkeit u. Frieden, —  
Du enger Raum! — und doch so weit! —  
In dir liegt all des Menschen Seligkeit! —  
So strömt aus dir ins Erste hohe Kraft,  
Veredelnd stets, was jenes wirkt und schafft.  
Dem Mittel gibst du Zweck, gibst edles Ziel,  
Mag's auch in dir — mag es auch um dich toben,  
Die Lebens-Müh sei dir ein leichtes Spiel,  
Und Erst und Zweites sei gewandt nach Oben,  
Geweihet Ihm der mächtig beide lenket,  
Ins stille Zweite reiche Gaben senket.

So gab er einst als Freiheit fallen sollte,  
Das Ganze ihm ins kräft'ge Erste hin,  
Hoch schlug das Zweite, fest und kühn,  
Die edle That gelang — weil er sie männlich wollte.

### Wöchentliche Frucht-Preise

in Binnenden vom 17. September 1840.

Kernen 1 Schfl.	10 fl. 24 fr.	9 fl. 47 fr.	8 fl. 48 fr.
Hoggen —	9 fl. 4 fr.	8 fl. 23 fr.	8 fl. — fr.
Dinkel —	5 fl. 24 fr.	5 fl. — fr.	3 fl. 40 fr.
Gersten —	7 fl. 12 fr.	6 fl. 83 fr.	5 fl. 52 fr.
Haber —	5 fl. 12 fr.	3 fl. 51 fr.	3 fl. 24 fr.
Erbsen 1 Cr.	fl. — fr.	fl. — fr.	fl. — fr.
Linsen —	fl. — fr.	fl. — fr.	fl. — fr.
Wicken —	fl. — fr.	fl. — fr.	fl. — fr.
Welschkorn —	1 fl. 12 fr.	1 fl. 8 fr.	1 fl. 4 fr.
Ackerbohnen	1 fl. 12 fr.	1 fl. 8 fr.	1 fl. — fr.

Frucht- u. Diktualien-Preise für Schorndorf.

Kernen 1 Schfl.	11 fl. 28 fr.	fl. — fr.	fl. — fr.
Dinkel —	5 fl. 15 fr.	fl. — fr.	fl. — fr.

Druck und Verlag von E. J. Mayer.

# Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 40.

1. Oktober 1840.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Das Oberamt hat aufs Neue die Wahrnehmung gemacht, daß der vielfachen Erinnerungen und Weisungen ungeachtet immer noch einzelne Gebäude sehr nieder und weit unter ihrem wahren Werthe in der Brand-Versicherung stehen.

Die Orts-Vorsteher werden wiederholt auf die Bestimmungen der §. §. 5 und 10 der Brandversicherungs-Ordnung hingewiesen, wornach Gebäude wenigstens nicht unter  $\frac{3}{4}$  des wahren Werths versichert werden dürfen, mit der Auflage, alsbald eine durchgängige Revision des Brandversicherungs-Catasters vorzunehmen und jedes Gebäude, welches unter  $\frac{3}{4}$  des wahren Werths in der Brandversicherung steht, jedenfalls bis zu jener Quote in der Versicherungssumme auf die vorgeschriebene Weise von Amtswegen zu erhöhen.

Ueber den Vollzug dieser Anordnung ist binnen 3 Wochen Bericht hieher zu erstatten.

Zugleich werden die Orts-Vorsteher angewiesen, die Bestimmungen der §. §. 31 — 33 der Feuerlösch-Ordnung vom 20. Mai 1808 (Reg.-Bl. S. 299) wornach einem Hauseigenthümer zur strengsten Pflicht gemacht ist, von einer Feuergefähr in seinem Hause unverweilt dem Orts-Vorsteher Anzeige zu machen, ihren Amtsuntergebenen aufs Neue ins Gedächtniß zu rufen und sie hierbei auf den §. 18 der Brandversicherungs-Ordnung aufmerksam zu machen, welcher bestimmt, daß der boshaften Brandstiftung, die den Gebäude-Eigenthümer aller Entschädigung verlustig macht, eine unverantwortlich große Schuld oder Vernachlässigung gleich gehalten werde und daß darunter besonders die gestiftete Verhütung eines Feuers zu zählen sei. Den 29. Septbr. 1840.

Königl. Oberamt, Strölin.

Welzheim. Die Christiane Dorothea Fischer von Rudersberg hiesigen Bezirks hat sich in Newyork in America häuslich niedergelassen und um Ausfolge ihres diesseits zurückgelassenen Vermögens gebeten.

Es werden nun diejenigen, welche Forderungen an die Fischer zu machen haben auf-